

Auf Spurensuche mit dem Handy

Stichworte: Handy, Erd- und Sozialkunde, Foto

Didaktik des mobilen Lernens: situiertes Lernen, Kommunikationsbrücken, sensible Entwicklungs-/Lernkontexte

Durchführung: Björn Friedrich, 9. Klasse, Schillerschule Kaiserslautern, Episode 4

LANDESTYPISCHE, NATIONALE SYMBOLE IM ALLTAG

Die große Anzahl an Schüler/innen mit Migrationshintergrund in der Projektklasse gibt den Anstoß dafür, in einer handygestützten Episode auf die Internationalität einzugehen und sie konstruktiv zu nutzen. Die Jugendlichen können mithilfe des Handys einen Teil ihres multikulturellen Alltags in die Schule transportieren, um auf diese Weise gemeinsam über Entwicklungskontexte und Identitätsarbeit zu reflektieren.

Um dies anzuregen wird die Hausaufgabe aufgegeben, im Alltag auf eine Spurensuche nach landestypischen und nationalen Symbolen zu gehen und diese in Form von Handyfotos festzuhalten. Es gilt also, Spuren ihrer Herkunftsländer zu entdecken, die im Alltag mal mehr, mal weniger offensichtlich anzutreffen sind, beispielsweise in Form von Fotos, Büchern, aber auch Gebrauchsgegenständen oder Lebensmitteln.

Diese Episode entfernt sich (bewusst) sehr weit von der Lernstraße des Unterrichts, es wird lediglich eine Verbindung zum Erdkunde-Thema „Europa“ hergestellt und auf die im Vorfeld stattgefundenene Episode „Europa-SMS“ verwiesen, in der ebenfalls Bezug auf die Herkunftsländer der Schüler/innen genommen wurde. Ansonsten lautet der Ansatz dieser Aufgabe, den schulischen Kontext zu öffnen, um mithilfe des Mediums Handy eine Verbindungslinie zur alltäglichen Lebenswelt der Jugendlichen herzustellen (vgl. Eckpunkte) und einen nutzergenerierten Kontext zu ihrer Persönlichkeits- und Lernentwicklung zu ermöglichen.

Als Ergebnis der Aufgabe ist eine abwechslungsreiche und vielfältige Foto-Sammlung entstanden, die u.a. zeigt, wie unterschiedlich diese Aufgabe verstanden werden kann: Sehr häufig sind Lebensmittel zu sehen, beispielsweise Verpackungen von Gerichten und Getränken, aber auch Fotos von zubereiteten Gerichten. Viele russische Schüler, ausschließlich männlich, reichen Fotos von Wodka-Flaschen ein: ein sehr plastisches Beispiel für ein landestypisches Getränk, aber auch für die Lebenswelt der Jugendlichen und ihre Lust an einer kleinen Provokation, die, wenn sie schon erlaubt war, gerne umgesetzt wurde. Ein anderes, häufig eingereichtes Bild zeigt Flaggen: Es wurden neben mehreren russischen Flaggen auch eine türkische, eine kasachische und eine serbische Flagge fotografiert. Ein serbischer Junge hat ein Bild von Tito abgegeben, ein portugiesischer Junge präsentiert den Nationaldichter Luís Vaz de Camões, ein anderer russischer Junge hat ein im Internet gefundenes Bild von Vladimir Putin und Angela Merkel eingereicht. Zudem wurden erstaunlich viele religiöse Symbole festgehalten, beispielsweise islamische Gebetsteppiche und Wandteller, ein Foto des Korans, sowie ein Bild des Erzengels Michael, mitgebracht von einem russisch-orthodoxen Jungen.

Desweiteren sind natürlich auch viele Elemente der Jugendkultur zu sehen (z.B. Comics, Poster, CDs) oder Alltagsgegenstände wie Skulpturen, Wandbilder und Zeitungen aus den Herkunftsländern.



FOTO 1 - 6: DIE FOTOS SPIEGELN DIE VIELFALT INNERHALB DER KLASSE WIEDER

Ein interessanter Aspekt der Aufgabe ist, dass manche Bilder nicht selbst fotografiert, sondern im Internet gesucht und herauskopiert wurden. Dies könnte ein Beleg dafür sein, wie alltäglich und selbstverständlich die Internetnutzung für die heutigen Jugendlichen ist. Die Internetrecherche ist zudem als Beleg eines gelungenen informellen Lernprozesses zu sehen, der heute meist als selbstverständlich hingenommen wird: Wohl die wenigsten Jugendlichen lernen heutzutage in ihrer schulischen Laufbahn eine systematische Internetsuche kennen, die Befähigung dazu wird also meist in einem eigenständigen, informellen Lernprozess erworben.

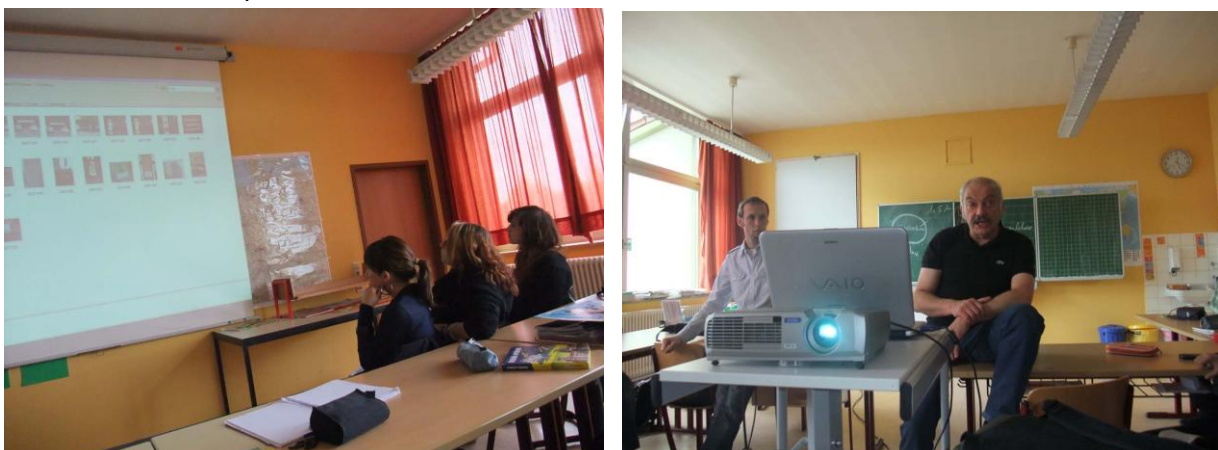


FOTO 7 - 8: BESPRECHUNG DER ERGEBNISSE IN DER KLASSE

Die Sichtung bzw. Präsentation der Spurensuch-Ergebnisse erfolgt gemeinsam im Klassenverbund, allerdings nicht in Form einer Vorstellung, bei der alle Schüler/innen ihre Ergebnisse erläuterten. Die Bilder werden stattdessen per Datenkabel oder Bluetooth an das Lehrer-Notebook übertragen (wobei Bluetooth aufgrund der umständlichen und zeitintensiven Handhabung hierfür nicht als ideal angesehen werden kann) und werden dann mit einem Beamer an die Wand projiziert. Die Schüler/innen erläutern bei Bedarf oder auf Nachfrage einzelne Fotos, allerdings müssen sie keine zusammenhängende Präsentation ihrer Ergebnisse abliefern. An sich bietet eine solche Aufgabe eine gute Möglichkeit, um intensiv herauszuarbeiten, welche Systematik hinter den einzelnen Spurensammlungen steckt: intuitiv wird jeweils eine Systematik verfolgt, alle Schüler/innen geben eigene Antworten auf diese Aufgabe. Dieser Punkt ließe sich in einer weiteren Unterrichtseinheit intensiv untersuchen, um das Reflexionsniveau der Schüler/innen zu erhöhen und eine Verbalisierung ihrer Vorgehensweisen anzuregen. Diese Verbalisierung muss nicht zwingend mündlich erfolgen, sondern kann auch in schriftlicher Form festgehalten werden, beispielsweise in einer PowerPoint-Präsentation oder einem Weblog. Aufgrund der zeitlichen Knappheit des Projektes wurde hier aber darauf verzichtet.

Aufschlussreich sind einige Punkte, die in den vorliegenden Ergebnissen deutlich und offensichtlich aufgezeigt werden: Beispielsweise bietet eine derartige Aufgabenstellung eine ideale Verknüpfung zur Muttersprache der Jugendlichen, die sonst in der Schule eher selten berücksichtigt werden kann. Bei dieser Aufgabe stößt man auf zahllose Begriffe, sei es auf Lebensmittelverpackungen, Gebetsteppichen oder Büchern, die man gemeinsam übersetzen und erörtern kann. Einzelne Schüler/innen zeigen im vorliegenden Fall eine sehr viel stärkere Sprachorientierung als andere, für ihre Identität und Persönlichkeitsentwicklung ist die Familiensprache offensichtlich von größerer Bedeutung als für die ihrer Mitschüler/innen. Dies kann im schulischen Kontext bewusst herausgestellt und genutzt werden: Die Sprachvielfalt der Schüler/innen bietet die Chance, multilingual zu arbeiten und von den Kompetenzen der „Sprach-Expert/innen“ zu profitieren, indem beispielsweise Begriffe und Texte aus verschiedenen Sprachen besprochen werden oder verschiedensprachige Quellen und Nachrichten eingesetzt werden, ein multilinguales Wiki erarbeitet wird o.ä. Dem Einfallsreichtum der Lehrer/innen sind hier keine Grenzen gesetzt, solange die Methoden in das schulische Zeitraster passen und den Lehrplan erfüllen.

Bemerkenswert ist zudem die große Anzahl religiöser Symbole sowie Landesflaggen, die von Schüler/innen mit ausländischen Wurzeln eingereicht wurden: Deutsche Jugendliche kämen vermutlich nicht auf die Idee, Marienbilder oder Bibel-Fotos einzureichen, wenn man nach landestypischen Symbolen fragt, und auch die schwarz-rot-goldene Flagge ist eher im fußballerischen Kontext von Bedeutung, als im Alltag.

Die Erkenntnis, die aus dieser handygestützten Lernepisode gezogen werden kann, ist jedenfalls eindeutig: Die Methode „Spurensuche“ ist überaus gewinnbringend einsetzbar und kann durchaus auch enger an Unterrichtsinhalte gekoppelt werden (beispielsweise durch die Fokussierung auf Sprichwörter oder Literatur, auf Tiere oder Pflanzen oder auch

auf mathematische Elemente – vgl. Text von Maren Risch zu Mathematik und „Winkel im Alltag“ in diesem Buch). Der Alltagsgegenstand Handy wird in diesem Fall als mobile, jederzeit verfügbare Digitalkamera eingesetzt, mit der die Jugendlichen ihren eigenen Blick auf ihr Alltagsleben unkompliziert festhalten und in den Unterricht transportieren können. Technische Hürden gibt es in diesem Fall kaum, lediglich die Übertragung der Fotos an einen zentralen Ort ist vorzubereiten, ansonsten bietet die Methode eine gute Gelegenheit, um eine Verbindung zwischen schulischem Alltag und der Lebenswelt der Jugendlichen herzustellen.